

Dokumentationsstätte bei Aegidienruine?

Politik erwägt eine Erweiterung des Kriegsmahnmals

VON DIRK ALTWIG
UND THOMAS NAGEL

HANNOVER. Seit 1946 ist die Ruine der Aegidienkirche zentrales Mahnmal für Opfer von Krieg und Gewalt – jetzt könnte sie um eine Dokumentationsstätte über die KZ-Außenlager und das Schicksal der Zwangsarbeiter in Hannover ergänzt werden.

Hintergrund: Kürzlich hatte die Stadt Ideen für ein Dokumentationszentrum vorgestellt. Dort sollen Schulklassen Informationen über die Lager bekommen. Ulrike Bitt-

ner-Wolff, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Ratsfraktion, mit Blick auf die Umgebung der Ruine: „Das ist ein extrem symbolträchtiger Ort.“ Auch Friedrich-Wilhelm Busse (CDU) wünscht sich Räume in der Nähe der Ruine. Einbauten direkt in das ehemalige christliche Gotteshaus kämen wegen der vielen jüdischen Opfer aber nicht in Frage.

Die Überlegungen der Stadt, ein eigenes Dokumentationszentrum zu schaffen, stoßen in Fachkreisen auf Kritik. „Das ist ganz schlech-

ter Stil“, sagt ein Historiker. Die Stadt sei in der Fachkommission für die Neugestaltung der Gedenkstätte Ahlem beteiligt gewesen. „Dort war nie die Rede von einem Dokumentationszentrum in Hannover“, sagt der Experte. Eine Reihe von Historikern der Kommission hat nun Regionspräsident Hauke Jagau gebeten einzugreifen. Die Region versucht, den Ball flach zu halten: „Wir sind mit der Stadt im Gespräch und loten die Möglichkeiten einer Kooperation aus“, so Regionssprecherin Christina Kreutz.

Seitens der Stadtpolitik klingt das teilweise anders. Das Ahlemer Konzept sehe die Lager-Dokumentation nicht vor, heißt es bei Rot-Grün. Lothar Schlieckau (Grüne): „Dort ist nicht genügend Platz.“ CDU-Mann Busse sieht dagegen ein „beschämendes Vorgehen“ der Stadt: „Ich hätte mir gewünscht, dass das mit der Region koordiniert worden wäre.“

Kulturdezernentin Marlis Drevermann betont, dass man die Geschichte der KZ-Außenlager dokumentie-



AEGIDIENKIRCHE: Hier könnte eine Informationsstelle über KZs in Hannover entstehen.
Foto: Archiv

ren müsse, dies geschehe in Abstimmung mit der Region. Bleibt die Frage, warum die

Experten in der Fachkommission bislang nichts von den städtischen Plänen wussten.